

Ich fühle mich hin und her gerissen, möchte all die Dinge, die um mich herum im Moment geschehen, objektiv und sachlich bewerten. Die Frage, die sich mir dabei immer wieder stellt: Ist das überhaupt möglich?

Fakt ist, dass die berufsbezogene Impfpflicht die Pflegebranche aufwühlt, schwächt und verunsichert, nicht gerade vorteilhaft in den Zeiten, in der jede Hand gebraucht wird. Es macht mich wütend, wenn Gesundheitsminister Karl Lauterbach sagt, man müsse sich die Frage stellen, ob Pflegekräfte, die sich nicht impfen lassen, überhaupt für diesen Beruf geeignet seien.

Herr Kretschmann appelliert: „jetzt werden alle durch geimpft und dann ist es rum, mit der Pandemie“!

Wirklich ?

Geimpfte können an Corona erkranken, andere anstecken, selbst nach der dritten Impfung. Sind da Zweifel und Fragen nicht berechtigt?

Ich stelle mir selber Fragen und versuche Antworten zu finden. Wie und mit was schütze ich mich vor Corona? Wie schütze ich mein Umfeld? Die Antworten dazu sind hinreichend bekannt. Das hat jeder getan: abgewägt, was für ihn richtig und wichtig ist und eine Entscheidung getroffen.

Das ist gut so!

Ja, es ist eine individuelle und private Entscheidung.

Herr Lauterbach stellt meine persönliche und professionelle Kompetenz in Frage, das Problem ist, ich darf gar nicht selbst entscheiden, es wird für mich entschieden!

Nachdem ich bereits seit Jahrzehnten in der Pflege arbeite, immer bereit, die Schwachen, Kranken und alten Menschen zu versorgen und betreuen. Dafür nehme ich gesundheitliche Risiken und Einschränkungen in Kauf. Vor Corona gab es auch schon Infektionskrankheiten, vor denen man sich und andere schützen musste. Das lernt man als Basic in der Pflege! Ich habe mich bewusst für diesen Beruf entschieden und bewusst für die ambulante Pflege, die Menschen in ihrer Häuslichkeit zu begleiten und zu unterstützen. Mein oberstes Ziel war und ist „das Wohlbefinden des Menschen“.

In den vergangenen zwei Jahren hat mich niemand gefragt, ob ich bereit bin, meine Gesundheit aufs Spiel zu setzen, um Patienten zu betreuen. Wenn der Gesetzgeber jetzt der Meinung ist, dass ab dem 16. März nicht geimpfte Mitarbeiter in der Gesundheitsbranche zu einer drohenden Gefahr werden, dann wird auf einen Schlag der ohnehin schon erhebliche Mangel an qualifiziertem Personal überall im Gesundheitswesen in der Altenpflege, in der Behindertenhilfe, in Krankenhäusern, Therapieeinrichtungen und Arztpraxen verstärkt. Viele Kolleginnen und Kollegen, die das betrifft, kehren dem Gesundheitsbereich den Rücken, manche wohl auf nimmer Wiedersehen. Die übrigen tragen die zusätzliche Arbeitslast mit. Auf Dauer wird also unser Berufszweig erneut massiv geschwächt, das Image erneut beschädigt.

Ist das Risiko für die Schutzbedürftigen wegen diesem bewusst herbeigeführten Personalmangel nicht größer und gefährlicher, als Mitarbeiter, die zwar ungeimpft sind, sich aber täglich testen und FFP2 Masken tragen? Es gibt neben 2G, 2G+ und 3G noch ein ganz wichtigstes G: G wie gesund! Spielt das keine Rolle mehr?

Statt nun diese Gruppe der vermeintlich Schuldigen zu sanktionieren, diffamieren oder gar zu beschimpfen, sollten wir uns besser Gedanken darüber machen, welche Tatsachen und Erkenntnisse wir seit Beginn der Pandemie über die Krankheit Covid 19 erlangt haben und wie wir diese zur Risikominimierung nutzen können. Das Virus ist in der Welt. Mit ihm wird auch die Krankheit bleiben, die – wie ja die Fallzahlen belegen - die meisten Menschen überleben.

Nichts ist beständiger als der Wandel.

(buddhistisches Weisheit)

Alles verändert sich, nichts bleibt, wie es war, auch der Virus, seine Mutationen, das ist seine Natur! Wir können ihn nicht bekämpfen, wir können lernen mit ihm zu leben. Das Leben ist ständige Veränderung und Anpassung.

Aussage von Prof. Dr. Antoine Béchamp: Die Mikrobe ist nichts, das Milieu ist alles!

Jeder kann das Milieu seines Körpers in jedem Augenblick selbst beeinflussen und damit auch seine Gesundheit.

Mit dieser Entweder-Oder-Politik wird gespalten und Gräben geschaffen, ja, es gibt diese Dualität in allem, aber die Menschlichkeit lebt vom Miteinander und nicht dagegen.

Ich wünsche mir im Gespräch zu bleiben oder wieder ins Gespräch kommen! Das was uns als Gesellschaft immer zusammengehalten hat, war die gegenseitige Toleranz und Respekt, das Zuhören und miteinander reden.

Intolerante Zeiten, das zeigt uns doch die Geschichte, waren noch nie von Dauer oder von Erfolg gekrönt. Es gibt eben nicht nur schwarz oder weiß, dazwischen existieren unendliche viele Töne von grau.

Das kostbare Gut des Miteinanders gehört nicht auf dem Altar der Pandemie geopfert.

Dagmar Manz